

# Medailleure in Deutschland Teil 3 während des Ersten Weltkrieges



## Elkan bis Esseö

Zu den Phasen intensiver Medaillenproduktion in Deutschland gehört die Zeit des Ersten Weltkrieges zwischen 1914 und 1918. Eindrucksvoll illustrieren dies über eintausend Objekte aus dem kurzen Zeitraum im Besitz des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin. Die damals entstandenen Medaillen und Münzen sind unmittelbare Zeitzeugnisse für die erste große deutsche und europäische Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Ziel dieser Serie ist es, Medailleure vorzustellen, die während des Ersten Weltkrieges in Deutschland Medaillen schufen.

Bernhard Weisser

### Benno Elkan

2.12.1877 - 10.1.1960

Signatur: BE oder BENNO ELKAN

Benno Elkan wuchs in Dortmund auf. Nach einem Studium der Malerei in der Kunstakademie verlagerte der Künstler 1903 seinen Wirkungsschwerpunkt auf die Bildhauerei. Zunächst Autodidakt, bildete er sich durch längere Auslandsaufenthalte fort. Er arbeitete in Paris, wo er 1905 Auguste Rodin begegnete. Ein Stipendium in Rom von 1908 bis 1911 bot ihm weitere Eindrücke und Einflüsse über den

Prof. Dr. Bernhard Weisser ist Vorsitzender der deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst.

Tellerrand der Kunstausübung im eigenen Land hinaus. Dabei blieb er seiner Geburtsstadt Dortmund verbunden, wo er auch die meisten Aufträge erhielt und 1906 seine erste Einzelausstellung veranstaltete. Von 1911 bis 1919 besaß er ein Haus in Alsbach bei Darmstadt.

Zu Kriegsbeginn im Jahr 1914 war Benno Elkan 36 Jahre alt. Er wurde eingezogen und diente zunächst als Versorgungsoffizier in Polen. Seine Erlebnisse als Soldat verarbeitete er in dem 1918 erschienenen Buch ‚Polnische Nachtstücke‘, das er mit Federzeichnungen illustrierte. Das Buch beginnt mit den Worten: „In einer dumpfen Hütte, mitten im fiebrigen heißen Galizien, umraucht von schwerer, benebelnder

*Luft, liege ich am Boden und will schlafen. Ein bestaubter Mantel deckt die müden Knochen, Schmutz und Schweiß in allen Poren, Hände, die gewiß niemals wieder rein werden können, verklebte Zunge und gelbe Mundwinkel, ‚Starenmaul‘ genannt, Kolonnenstaub am ganzen Körper, das ist so die Verfassung des vom Marsche kommenden Soldaten.“ Hier ist wenig von den heroisierenden Beschreibungen von Kampfeshandlungen anderer Kriegsteilnehmer zu spüren, der genaue Blick des Künstlers gilt der Bevölkerung: „... die Kinder sind wachsam, haben eine fremde Härte im Auge, man naht sich ihnen, das Herz übervoll, gerührt und beklommen, und wird leicht abgewehrt. Auf's schmerzlichste ist man bewegt.“ [Elkan 1918, 2]. Als er einen Hochzeitszug galizischer Juden beschreibt, liest sich dies wie die abstrahierende Kunstbetrachtung, die in jenen Jahren erst aufkommt: „Ein kleines Stümpfchen Unschlitt übertupft ein Gesicht wundervoller glatter*



Abb. 1: Tuschezeichnung von Benno Elkan [Elkan 1918, 142].



Abb. 2: Menorah von Benno Elkan vor der Knesset in Jerusalem (Foto: Andrea Gorys)

Blässe, während da wurzelähnliche, tausendjährige Baumstümpfe, mit Gebänge von Haaren wie Schwarzwaldtannenbärte Menschen, Männer darstellen. Bis auf den Boden reichende schwarze Gewänder tragen sie, brustlos, sind nur Gestelle für die phantasti-

schen Köpfe. ... die Schläfenlocken dünn und sophistisch oder reich und bewusst, rahmen mit dem wie Tang wachsenden Barte das Gesicht nicht ein, sondern fransen es aus, zerfetzen das innere Geklüfte nach außen. Bart, Augen, Brauen, Mütze, Locken, Haut,

Falten, Nasenflügel, alles bildet eine Einheit tollster Art, einen unheimlich von innen her belebten Wurzelbesen, schwarz und belebt. ... Es ist ein kubischer Begriff, nicht begrenzt wie eine kubische Masse, sondern weich, unbestimmt, unster. [Elkan 1918, 4-6]. Benno Elkan illustrierte sein Buch mit schwarzen Federzeichnungen in kräftigen und zuweilen nervös wirkenden kurzen Strichen. Die letzte Zeichnung des Buches zeigt ein Cholera-Begräbnis.

Hierzu schreibt Elkan: „Durch ein anderes Dorf fahren wir, unheimlich gehetzt von einer klappernden Knochenhand, die wir hinter uns zu hören glauben. Ein Schild steht am Eingang: Cholera! Und ernste Verbote, irgendetwas zu essen oder zu trinken. Die Brunnen sind verschlossen, an Häusern sieht man weißen Entfeuchtungsanstrich, offene Türen lassen verarmte, leere Räume uns elend nachschauen. Geradeso wie ihre Häuser, ihre Zimmer, die alle mitleiden unter dem gleichen Feinde, der plötzlich heimlich von der Wand herabspringt und den gesund unter ihr Hergebenden anfällt, niederwirft, auspresst, gerade so schauen die Augen der Bewohner dieses unseligen Dorfes, die in Gruppen und Reihen an der Straße entlangstehen. Mit jammervoller Stummheit sehen die dort ins Unglück Gebannten das volle Leben vorüberziehen, ohne dass sie sich, wie es ihr glimmender Instinkt möchte, mit beeilter Bewegung anschließen können. Wir ziehen vorüber, sie aber sterben angesichts des Lebens. Es begegnet uns ein hastiger Totenzug. Vier lange dünne Juden tragen eine verhüllte Last. Durchsichtig sind die flatternden Enden des Tuches, die Köpfe vom Dunkel des Sarges verdeckt. Nur Fetzen von fliegenden Haaren sieht man. Sie stolpern mit schwankenden Schritten daher und zittern vor Grauen.“ [Elkan 1918, 142-143, hier: Abb. 1]. Benno Elkan selbst kann der Cholera nicht entgehen. Er erkrankt so schwer, dass er in ein Lazarett kommt und, nach seiner Genesung vom Frontdienst entlassen, zur Postüberwachung nach Frankfurt beordert wird.

Benno Elkan war ein produktiver und erfolgreicher Künstler. Sein Werkverzeichnis umfasst 322 Porträts, Grabdenkmäler, Medaillen und Leuchter, unter denen die Medaillen und Plaketten einen Anteil von 165 Arbeiten bilden [Menzel-Severing 1980, 145-248]. Zu den späteren Werken ab 1921 gehört die Gattung der Leuchter, unter denen der große reliefgeschmückte Menorah-Leuchter vor der Knesset in Jerusalem (1947/1955) sein berühmtestes Denkmal ist (Abb. 2).

Als Bildhauer und auch als Medailleur war aber Benno Elkan bereits 1914 etabliert. Das erste Grabdenkmal war 1904 entstanden. 1912 hatte er den ‚Stein der Klage‘ für



**Abb. 3: Denkmal ‚Heldenklage‘ (1913/14), aufgestellt 1920 mit Widmung ‚Den Opfern‘ (Foto: Historisches Museum, Frankfurt)**

den jüdischen Friedhof in Mönchengladbach geschaffen. Bereits 1913/1914 entstand die ‚Heldenklage‘, die ursprünglich als Grabmal gedacht war. Sie wurde 1920 in Frankfurt am Main als Erinnerungsmal für Opfer des Ersten Weltkrieges aufgestellt [Menzel-Severing 1980, 152 Nr. 25, Abb. 3]. Es gehört zu den plastischen Arbeiten Elkans, die das Blockhafte betonen, ein Skulpturenstil, der aus Strukturanalysen antiker archaischer Skulptur hervorgegangen war und zu dem Adolf von Hildebrand wichtige theoretische Grundlagen gelegt hatte [Hildebrand 1893, 99]. Ab 1905 geschaffene Büsten belegen Elkans Interesse an der rundplastischen Porträtkunst, die als „offiziell, fast denkmalhaft“ und stilistisch von antiken Kaiserporträts beeinflusst beschrieben wurden [Menzel-Severing 1980, 83].

Ab 1903 gestaltete Benno Elkan Medaillen. Auch in dieser Gattung war er kontinuierlich tätig und hatte bis 1914 bereits 64 Arbeiten geschaffen: 1903 zwei Medaillen, 1904 ca. 13, 1905 eine, 1906 ca. elf, 1907 eine, 1908 drei, 1909 eine Medaille (dazu kam die Beteiligung am Wettbewerb zur Gewinnung eines 25-Pfennigstückes für die Münzen des Deutschen Reiches), um 1910 zwei, 1911 14, 1912 zehn und 1913 sechs Medaillen. Seine Auftraggeber kamen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Frankreich. Einige Arbeiten auf französische Viri-

neten Parolen, gehörte die Erklärung: ‚Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche‘ (Wilhelm II. am 4. August 1914). Die Devise der Medaille auf der Rückseite ist dem Gedicht Goethes ‚Selige Sehnsucht‘ aus dem West-Östlichen Divan von 1814 entnommen: ‚Das Lebenige will ich preisen, das nach Flammentod sich sehnet ... Und solange du das nicht hast, dieses Stirb und Werde! Bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde.‘ Der mit ekstatisch zurückgeworfenem Kopf auf die Flammen zumarschierende Jüngling ist ganz dem Jugendstil verpflichtet. Obwohl Ludwig Frank ja nicht mehr ganz jung war als er starb, ist hier dieses überhöhende Motiv des Jünglingstodes gewählt, wie wir es ähnlich schon auf einer Medaille des Hugo Bendorff auf Otto Weddingen kennen gelernt hatten [MR 7+8, 2014].

Generalfeldmarschall August von Mackensen war zu Kriegsbeginn Kommandeur des XVII. Armee-Korps in Ostpreußen. Er war an der Schlacht bei Tannenberg beteiligt, befehligte die 9. und 1915 die 11. Armee und nahm an der Offensive in Polen teil. Hier entstand auch das Modell von Benno Elkan auf den Heerführer. In der Schlacht von Gorlice-Tarnów durchbrach die Armee Mackensens die westgalizische Front der Russen. Nach der Einnahme von Lemberg erfolgte seine Ernennung zum Generalfeldmarschall. Benno Elkan schilderte in den polnischen Nachtstücken, wie es zu dem Mackensen-Porträt kam [Mackensen-Profil‘, in: Elkan 1918, 17- 51].

Es beginnt mit einer Lobrede auf den Porträtierten, den er zuvor einmal aus der Ferne erblickt hatte: ‚Einen Soldaten fragte ich, wer es sei. Er sagt kurz, erfreut und dankbar: Mackensen. Da kam Freiheit über mich, dass ich gefunden hatte, was des Künstlers Freude ist, die Erfüllung von Form und Seele, die Verschmelzung von Stoff und Geist, wie sie nur große Kunstwerke und ganz vereinzelt Menschen aufweisen.‘ [23]. Dieser panegyrischen Schilderung seiner ersten Begegnung folgen Reflexionen über das Porträt, wie Elkan es in seiner Erinnerung wahrgenommen haben will [39-41]. Als der Bildhauer schließlich zur ersten Sitzung bei Mackensen gerufen wird, wird er mit der Realität konfrontiert. Als er den Raum betrat, ‚stand ein Anderer vor mir. Ein so gänzlich Anderer, dass alle Vorstellungen, Absichten und Erinnerungen wie die Mauern eines zusammensinkenden Zauberschlosses lautlos versanken.‘ [45]. Schließlich fängt er sich und wir erhalten eine Beschreibung seiner Arbeit: ‚Auf dem Grunde der schwarzen Schiefertafel war in rotem Wachs ganz wie von selbst das Gebilde entstanden, das, aus

Illustres verraten den Einfluss der französischen Medaillenschule. Kurz vor Kriegsbeginn feierte der am 24. Juli 1864 geborene Schriftsteller Frank Wedekind seinen 50. Geburtstag, zu dem ihm Benno Elkan eine Medaille schuf. Diese lehnt sich in ihrer formalen Gestaltung an die Renaissance-Medaille an, die Elkan in Rom kennen- und schätzen gelernt hatte. Dies gilt sowohl für die Porträtgestaltung und die kräftige bildhauerische Schrifttype wie auch für den Pegasus auf der Rückseite. Die Medaille gefiel der Familie offenbar so gut, dass sie Elkan später mit der Gestaltung des Grabmals für Frank Wedekind auf dem Münchener Waldfriedhof beauftragte, nachdem dieser bereits am 9. März 1918 gestorben war. Der Pegasus der Medailleurückseite ist hier zum Apotheosemotiv geworden und krönt den Pfeiler, an dem eine große Bronzeplakette mit dem Bildnis des Verstorbenen hing [Menzel-Severing 182, WK Nr. 130, Abb. 67].

Als Julius Menadier Benno Elkan zur Teilnahme an seiner Edition der ‚Deutschen Schaumünze‘ aufforderte, erlebte er diesen als selbstbewussten Künstler, der um seinen Wert wusste. Schon lange hatte das Münzkabinett Medaillen von Elkan angekauft. Die Medaille auf Ludwig Frank ging auf eine Anregung Menadiers zurück, wie aus einem Brief von Elkan an diesen vom 5. Februar 1915 hervorgeht [Steguweit 1998, 37-39].

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Frank hatte sich vor dem drohenden Ausbruch des Ersten Weltkrieges an Friedenskundgebungen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung beteiligt. Frank hoffte, dass der Krieg ausbleiben möge, trotzdem wünschte er, dass die Sozialdemokraten ihrer ‚nationalen Pflicht‘ nachkommen sollten. Am 31. August wurde er von der Mannheimer Bevölkerung an die Front verabschiedet. Bereits am 3. September 1914 fiel der Gefreite Frank vierzigjährig bei Nossoucourt nahe Baccarat in Lothringen. Sein Tod galt als Zeugnis für den sog. Burgfrieden, den Wilhelm II. ausgerufen hatte. Zu den erfolgreichen, als ‚Ideen von 1914‘ bezeich-

neten Parolen, gehörte die Erklärung: ‚Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche‘ (Wilhelm II. am 4. August 1914). Die Devise der Medaille auf der Rückseite ist dem Gedicht Goethes ‚Selige Sehnsucht‘ aus dem West-Östlichen Divan von 1814 entnommen: ‚Das Lebenige will ich preisen, das nach Flammentod sich sehnet ... Und solange du das nicht hast, dieses Stirb und Werde! Bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde.‘ Der mit ekstatisch zurückgeworfenem Kopf auf die Flammen zumarschierende Jüngling ist ganz dem Jugendstil verpflichtet. Obwohl Ludwig Frank ja nicht mehr ganz jung war als er starb, ist hier dieses überhöhende Motiv des Jünglingstodes gewählt, wie wir es ähnlich schon auf einer Medaille des Hugo Bendorff auf Otto Weddingen kennen gelernt hatten [MR 7+8, 2014].



Abbildung verkleinert

Elkan, Benno: Frank Wedekind  
Vorderseite: FRANK WEDEKIND MCMXIV. Kopf von Frank Wedekind im Profil nach rechts, daneben Signatur B E.  
Rückseite: Pegasus auf einer Kugel nach links, das vordere linke Bein ausgestreckt. Darunter die Signatur BENNO ELKAN.  
Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Objekt-Nr: 18246136  
Bronze, 83 mm  
Datierung: 1914  
Literatur: Menzel-Severing 1980, 211f. Nr. 212.



Abbildung verkleinert

Elkan, Benno: Dr. Ludwig Frank  
Vorderseite: DR LUDWIG FRANK. Kopf von Dr. Ludwig Frank nach rechts. Signatur B E links neben Hals.  
Rückseite: STIRB / VND / WERDE ! - / 3 9 / 1914. Unbekleideter Jüngling vor einer Flamme nach links. Rechts daneben Aufschrift. Unten am Rand die Signatur BENNO / ELKAN.  
Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1916/106, Objekt-Nr: 18242566  
Bronze, 96 mm  
Datierung: 1915  
Literatur: Menzel-Severing 1980, 212 Nr. 213 Abb. 145; Steguweit 2000, 15 Abb. 5 (dieses Stück); E. Bannicke, in: Kluge und Weisser 2014, 107 (dieses Stück).



Abbildung verkleinert

Elkan, Benno: Generalfeldmarschall von Mackensen  
Vorderseite: GENERALFELDMARSCHALL VON MACKENSEN. Brustbild des Generalfeldmarschalls von Mackensen mit Uniformkragen und Pour le Mérite nach links. Rechts daneben Signatur BE.  
Rückseite: GORL-ICE. Aus Wolken trifft Blitz auf verschreckte nackte Männer. Rechts am Rand Signatur BENNO / ELKAN / 1915.  
Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Objekt-Nr: 18242567  
Bronze, 107 mm  
Datierung: 1915  
Literatur: Menzel-Severing 1980, 213 Nr. 215 Abb. 147.



Abbildung verkleinert

Elkan, Benno: Generalfeldmarschall von Mackensen  
Vorderseite: Brustbild des Generalfeldmarschalls von Mackensen mit Uniformkragen nach links. Im rechten Feld die Signatur BENNO / ELKAN.  
Rückseite: Ein mit einem Lendenschurz bekleideter Titan schwingt den Streithammer. Im Abschnitt: MACKENSEN.  
Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1919/973, Objekt-Nr: 18242565  
Bronze, 78,8 mm  
Datierung: 1916  
Literatur: Vgl. Zetzmann 2002, 167 Nr. 2155 (dort als Silbermedaille).

*Buckeln und Löchern sich fügend, in absolut unrealer Weise den Feldmarschall zeigte. ... An Stelle der Augen lag eine Tiefe, und obwohl in Wirklichkeit nichts Greifbares in ihren Schatten lag, blitzte dennoch ein blaues funkelndes Auge mit geöffneten Lidern daraus hervor. Die Buschen der Brauen hingen herüber, der Schnurrbart war ein eindrucksvolles Ornament geworden, und ein harter Formwillen vertrat das Kinn. Der schmale Mund war in den Hintergrund wie eingesenkt und verband die Irdischkeit mit*

*unbekanntem Grunde. Schädel, Hals, Ohr und Kiefer, alles kam in plötzlichen Erscheinungen zu Tage, ... Das Ganze aber schob und wand sich ineinander, durcheinander und suchte voll Sehnsucht seine Vereinigung, seine Erlösung durch gefügte Harmonien. Und schon schienen leise Töne aufzusteigen, die sie ankündigten, schon klang es von ferne wie himmlische Chöre, die die Verbindung bejubeln wollten. Da fühlte ich mich frei und glücklich.' [48-49]. Obwohl die Schilderung den Aufbau des Wachsmodelles ei-*

ner Medallenseite auf einer Schieferplatte beschreibt, versucht Elkan auch den Eindruck zu erwecken, er selbst sei nur Werkzeug eines göttlichen Schöpfungsaktes. Trotzdem wird bei vergleichender Betrachtung der Medaillen auf Frank und Mackensen deutlich, was Benno Elkan mit seiner Schilderung meinte. Die beiden Medaillen auf Ludwig Frank und General August von Mackensen fanden bereits 1916 Aufnahme in die von Karl Ernst Osthaus betreute Wanderaus-



Abbildung verkleinert

**Eppler, Ferdinand: Heimkehrender Offizier begrüßt sein Kriegskind**

*Vorderseite: Vor einer Mauer hebt ein Offizier mit Pickelhaube, Degen und Eisernem Kreuz einen Säugling hoch, links seine Frau; am Rand rechts Signatur F. Eppler.*

*Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1926/193, Objekt-Nr: 18234763*

*Stein, 115 mm*

*Datierung: 1914-1915*

*Einseitiges Schiefersteinmodell, nicht ausgeführter Entwurf.*

*Literatur: unpubliziert.*



Abbildung verkleinert

**Eppler, Ferdinand: Verwundetenpflege**

*Vorderseite: Ein Sanitäter verbindet einem vor ihm sitzenden Verwundeten den linken Arm. Dahinter Stacheldraht. Am Boden vorne ein Säbel, links eine Pickelhaube. Am rechten Rand die Signatur F. Eppler.*

*Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1922/731, Objekt-Nr: 18234764*

*Stein, 112 mm*

*Datierung: 1914-1915*

*Einseitiges Schiefersteinmodell, nicht ausgeführter Entwurf.*

*Für das Bleimodell dazu siehe Obj.-Nr.18234765.*

*Literatur: unpubliziert.*

stellung ‚Die Kunst im Kriege‘ [Menzel-Severing 1980, 23 mit Anm. 106]. Die Beteiligung hatte Hedwig Elkan im Januar 1916 vermittelt, Benno Elkan befand sich zu dieser Zeit offensichtlich noch im Krieg. Bis 1918 entstanden noch weitere zwölf Medaillen, die allesamt dem Privatbereich und Auftragsarbeiten zuzurechnen sind. Lediglich eine Arbeit auf den gefallenen Alfred Koch weist noch einen Bezug zum Ersten Weltkrieg auf. Die heute im Münzkabinett des Historischen Museums Frankfurt aufbewahrte Medaille mit dem Porträt Alfred Kochs nach rechts trägt auf der Rückseite die mit einem Lorbeerzweig geschmückte Inschrift: IST VNSERE / ZEIT KOMMEN / SO WOLLEN WIR / RITTERLICH STERBEN / VM UNSERER BRÜDER / WILLEN / MACC. 1.9. / – / GEBOREN: 13.9.1893 / GEFALLEN: 28.4.1918 [Menzel-Severing 1980, 216 Nr. 223].

**Ferdinand Eppler**  
geboren am 23.12.1861,  
Todesdatum unbekannt  
Signatur: F Eppler

Über Ferdinand Eppler ist mir z. Zt. wenig bekannt. Außer seinem Geburtsdatum wird er als Bildhauer in Pforzheim genannt. Es gibt offenbar auch Gemälde aus seiner Hand, und er verfertigte 1917 die

Abbildungen zu einer Monographie über den Diamant im deutschen Gewerbe und auf dem Weltmarkt, die sein Bruder Alfred Eppler verfasste. 1915 lebte Eppler in Friedenau bei Berlin [Steguweit 1998, 42]. Das Münzkabinett der Staatlichen Museen besitzt zwei Steinmodelle, die aber weder in die Edition der Deutschen Schaumünze aufgenommen wurden noch offensichtlich anderswo zur Umsetzung gelangten. Thema der einen Medaille ist die Heimkehr eines Offiziers, der seinen Sohn begutachtet, der während seiner Abwesenheit geboren wurde. Die andere Medaille thematisiert die Verwundetenpflege, bei der das Motiv besser in das Rund gesetzt ist als bei der anderen Arbeit.

**Elisabeth von Esseö**  
1883-1954

Signatur: runde Signatur in Kreis

Elisabeth (Erzsebet) von Esseö, die 1883 in Jánoshaza geboren wurde, war eine ungarische Medailleurin. Sie studierte 1911 in Berlin, Florenz und München und schuf Kleinplastiken, Medaillen und Plaketten. Die von ihr geschaffenen Medaillen während des Ersten Weltkrieges behandeln Themen aus Österreich und Ungarn. Lange Jahre war sie in München tätig, 1993 wurden elf ihrer zumeist späteren Arbeiten vorgestellt [Wipplinger

1993, 56-58]. Hier sollen zwei ihrer Arbeiten mit Bezug zum Ersten Weltkrieg illustriert werden: Am 21. November 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, starb der österreichische Kaiser Franz Joseph I. in Wien. Er war auch apostolischer König von Ungarn. Der Nachfolger, sein Neffe Karl I. von Österreich, war als Karl IV. auch König von Ungarn und wurde am 30. Dezember 1916 gekrönt. Auf diese Krönung weist die Medaille von 1916 hin. Er erkannte die Aussichtslosigkeit des Krieges und machte bereits am 12. Dezember desselben Jahres ein Friedensangebot und im Frühjahr 1917 der Entente ein erfolgloses Angebot zum Separatfrieden. Zum 31. Oktober 1918 kündigte Ungarn die Personalunion mit Österreich auf. Es gibt eine Tendenz, dass Medailleurinnen eher dazu neigten, nichtmilitärische Themen zu behandeln. Mit der Medaille auf den Kreuzerkommandanten Miklós von Horthy schuf diese Künstlerin jedoch eine Medaille auf einen ungarischen Marineoffizier. Miklós von Horthy (1868-1957), der spätere ungarische Admiral und Staatsmann, war bis 1914 Flügeladjutant von Kaiser Franz Joseph I. Mit Kriegsbeginn wurde er Kommandant des Kreuzers „SMS Novara“, 1918 Konteradmiral, später sogar Vizeadmiral und Kommandant der österreichisch-ungarischen Flotte. Er



Abbildung verkleinert

**Eszék, Elisabeth von: Der Herr schütze Ungarn**  
**Vorderseite: DOMINE PROTEGE REGNV-M MARIANVM HVNGARIAM. Kopf der Personifikation von Ungarn mit der Stephanskronen nach rechts. Im I. F. in einem Kreis die Signatur.**  
**Rückseite: ANO - DOM // MCMXVI. Zwei einander zugewandte, geflügelte Viktorien halten mit der einen Hand das ungarische Wappen, das zwischen ihnen steht, und mit der anderen Hand die schwebende Stephanskronen. Über der Krone Aufschrift, zwischen den Händen die Jahreszahl in lateinischen Zahlzeichen.**  
**Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1917/428, Objekt-Nr: 18234990**  
**Eisen, 70 mm**  
**Datierung: 1916**  
**Literatur: E. Bannicke in: Kluge und Weisser 1914, 108 (diese Medaille); Huszár und Procopius 1933, Nr. 1919; Gohl 1917, 106.**

Abbildung verkleinert

**Eszék, Elisabeth von: Kommandant Miklós von Horthy**  
**Vorderseite: M VON HORTHY KOM S M S NOVARA. Kopf des Kommandanten Miklós von Horthy nach links. Im r. F. Wappenschild mit Doppelkreuz. Unten Delfin nach links.**  
**Rückseite: ANO D - MCMXVI. Der feuernde Kreuzer SMS Novara. Im I. F. ein sechsstrahliger Stern.**  
**Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin Acc. 1917/151, Objekt-Nr: 18242571**  
**Eisen, 38 mm**  
**Datierung: 1916**  
**Literatur: E. Bannicke, in: Kluge und Weisser 1914, 109 (diese Medaille); Lyka 1918, 3; Gohl 1917, 108 Nr. 226.**

wurde 1919 zum Oberkommandanten der ungarischen Nationalarmee und 1920 zum Reichsverweser gewählt.

**ABKÜRZUNGEN**

Elkan 1918 = B. Elkan: Polnische Nachtstücke. Mit Federzeichnungen des Künstlers. München 1918.  
 Gohl 1917 = Ö. Gohl: Hábarús emlékek. Numizmatikai Közlöny 16 (1917).  
 Hildebrand 1893 = A. von Hildebrand: Das Problem der Form in der Bildenden Kunst. Straßburg 1893.  
 Huszár und Procopius 1933 = L. Huszár, Lajos-B. von Procopius: Medaillen- und Plakettenkunst in Ungarn.

Budapest 1933, Nr. 1919.  
 Menzel-Severing 1980 = H. Menzel-Severing: Der Bildhauer Benno Elkan. Dortmund 1980.  
 Steguweit 2000 = W. Steguweit (Hrsg.): Die Medaille und Gedenkmünzen des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Die Kunstmedaille in Deutschland 14, Berlin 2000.  
 Kluge und Weisser 2014 = B. Kluge und B. Weisser (Hrsg.): Gold gab ich für Eisen. Der Erste Weltkrieg im Medium der Medaille. Das Kabinett 14, Berlin 2014: mit Index zu den Arbeiten der genannten Medailleure im Besitz des Münzkabinetts.  
 Lyka 1918 = K. Lyka, Uj magyar emlékérmek. Numizmatikai Közlöny 17, 1918.  
 Steguweit 1998 = W. Steguweit: Das Münzkabinett der Königlichen Museen zu Berlin und die Förderung der

Medaillenkunst. Künstlerbriefe und Medailledition zum Ersten Weltkrieg. Das Kabinett 5, Berlin 1998.  
 Wipplinger 1993 = E. Wipplinger: Medaillenkünstlerinnen in Deutschland. Kreativität in Geschichte und Gegenwart. Halle 1993.  
 Zetzmann 2002 = G. Zetzmann: Deutsche Silbermedaillen des I. Weltkriegs auf die militärischen Handlungen und denkwürdigen Ereignisse von 1914 bis 1919. Regenstauf 2002.

Die Medaillen sind online publiziert: [www.smb.museum/ikmk](http://www.smb.museum/ikmk). Sie werden auch in dem Medaillenportal zur Deutschen Kunstmedaille ab 1871: [www.medaillenkunst.de](http://www.medaillenkunst.de) zur Verfügung gestellt.

Anzeige

www.muenzenshop-bern.com

●●●● Ankauf & Verkauf

**Schweiz**

- Kantonalmünzen vor 1850
- Bundesmünzen ab 1850
- Münzen Originalrollen
- Gedenkmünzen
- Schützentaler
- Medaillen etc.

**Diverses**

- Banknoten
- Silber & Gold
- Ausland
- Antike
- Schätzungen

info@muenzenshop-bern.com

**Münzen & Raritätenshop**  
 Schaufplatzgasse 1  
 3011 Bern  
 +41 (0)31 311 43 19

Öffnungszeiten : Mo - Fr 09:00 - 12:00 / 13:00 - 18:00  
 Sa 09:00 - 13:00